

speicher angekoppelt sind, direkt miteinander in Verbindung treten, sich Texte übermitteln oder Grafiken miteinander entwerfen.

Geschäftspartner etwa, die weit voneinander entfernt arbeiten, können sich via **TELIDON** „zusammensetzen“ und sich – jeder jeweils auf seinem Bildschirm – Unterlagen, Grafiken, Zahlen übermitteln, ohne auch nur aus dem Zimmer gehen zu müssen. Ein zweiter entscheidender Vorteil, der **TELIDON** vor den Konkurrenzsystemen auszeichnet, ist die überaus klare Wiedergabe der Textseiten auf dem Bildschirm. Die Kanadier hatten nämlich bei der Entwicklung ihres Systems nicht das in Europa gebräuchliche „Alpha-Mosaik-System“ für die Bildumsetzung übernommen, sondern ein neues System entwickelt, das sie „alpha-geometrisch“ nennen. Beim **TELIDON**-Bild gibt es keine Ecken und Winkel, keine unscharfen Stellen, keine verwischten Farben. Der „alpha-geometrische“ Bildaufbau vollzieht sich zudem weitaus schneller als bei den europäischen Videotext-Systemen, bei denen sich die Wiedergaben Zeile für Zeile aufbauen.

Die kanadische Bundesregierung, die sich die Entwicklung von **TELIDON** allein von 1979 bis 1983 9 Mio. Dollar kosten läßt, möchte ihr Videotextsystem möglichst bald der Telekommunikationsindustrie zur Weiterentwicklung und Nutzung überlassen und lockt zukünftige Interessenten mit dem Versprechen weiterer finanzieller Unterstützung.

Im Januar läuft die bislang umfangreichste Felderprobung von **TELIDON** an, wenn der Telekommunikationsriesen Bell Canada eintausend Unternehmen und Haushalte in Toronto und Montréal an **TELIDON** anschließt. Kleinere Erprobungsprogramme haben in diesem Jahr schon das Schulfernsehen der Provinz Ontario sowie die kleine Stadt Headingley in Manitoba übernommen. Die Teilnehmer an all diesen „Probelaufen“ wurden kostenlos mit den nötigen Zusatzgeräten ausgestattet. Für den echten **TELIDON**-Kunden kostet die Ankopplungs-Ausrüstung zur Zeit noch 2000 Dollar (1979: 4000 Dollar). Wer bis zum kommenden Herbst warten

Elemente jedes Videotext-Systems:

1. Eine vom Benutzer entfernt liegende Informationsquelle (Datenbank);
2. Eine fernmeldetechnische Verbindung zu dieser Informationsquelle (Radiowelle, Koaxialkabel, Kupferdraht, Glasfaserstrang oder Satellit)
3. Eine Wiedergabe-Einrichtung für die gewünschte Information (Bildschirm, z.B. eines gewöhnlichen Fernsehapparates);
4. Technische Vorrichtung, den Informationswunsch aus einem breiten Spektrum auszuwählen (Tastatur);
5. Ein breit angelegter Informationsdienst, der nicht einigen wenigen ihn benutzenden Spezialisten vorbehalten ist.

kann, wird nur noch 1000 Dollar bezahlen müssen und bis 1985 wird der **TELIDON**-Kunde nur noch – so hofft man – 200 Dollar für die Anschlußgeräte ausgeben müssen.

Kanadas Elektronik-Industrie, der größte Arbeitgeber des Landes für den technischen und wissenschaftlichen Arbeitsmarkt, erwartet von der Bundesregierung ein noch größeres förderndes Engagement als bisher. So beklagte sich unlängst der Vizepräsident von Northern Telecom Ltd. Charles Millar: „Wir überlassen einen Markt, von dem in den nächsten zehn Jahren eine Ausweitung um das Zehnfache zu erwarten ist, zunehmend der Konkurrenz in Westdeutschland, Japan und den Vereinigten Staaten... Und obwohl zwischen 1968 und 1979 eine Nachfragesteigerung von 245 Prozent zu verzeichnen war, hat sich die Zahl der Beschäftigten in der Elektronikindustrie im gleichen Zeitraum um 16 Prozent (von 76 000 auf 64 000) verringert.“

Die Bundesregierung selbst hat sich schon als **TELIDON**-Kunde etabliert: in Edmonton wurde im November ein erstes Bürger-Informationsbüro auf der Basis von Zwei-Weg-Fernsehkommunikation eingerichtet. Nach und nach sollen solche den Bürgern zugängliche Informationsterminals im ganzen Land eröffnet werden. Erste internationale Großaufträge kann **TELIDON** schon vermelden: sie kommen aus den USA und aus Venezuela.

Weiteren, auch internationalen Zulauf erwartet man von der „Ersten nordamerikanischen Videotext-Konferenz und -Ausstellung“, die vom 20. bis 22. Mai 1981 in Toronto stattfinden wird. Fernmeldeminister Francis Fox hofft, daß „die Ausstellung in Toronto nach der im März in London stattfindenden ‚Viewdata‘ für Geschäftswelt und Behörden eine ausgezeichnete Gelegenheit bietet, die derzeit angebotenen neuen Medien miteinander zu vergleichen“.

Fortsetzung von Seite 4

bundesdeutscher Bankhäuser (Burgardt + Bröckelschen, – Dortmund und Düsseldorf; Bankhaus Nottebohm – Hamburg; sowie Bankhaus Bohl – Freudenstadt) die auch am Bankenplatz Frankfurt vertretene BN Bank aufgebaut, während die Bank of Montreal an der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und dem alten Hamburger Bankhaus Joh. Berenberg, Gossler + Co beteiligt ist.

Mit dem neuen Bankengesetz hat Kanada wichtige Voraussetzungen für ein noch nahtloser ineinander-greifendes internationales Finanzinstrumentarium geschaffen. Zudem bewirkt das Gesetz eine Belebung des Wettbewerbs unter den Banken in Kanada und dürfte auf diese Weise wertvolle Beiträge zur Weiterentwicklung des innerkanadischen Wirtschaftslebens gewährleisten.

Zu den wichtigsten Elementen des neuen Gesetzes gehören – aus der Sicht ausländischer Banken:

1. Ausländische Banken dürfen kanadische Filialen mit prinzipiell einer Niederlassung gründen. Für weitere Niederlassungen bedarf es ministerieller Genehmigung.
2. Zumindest die Hälfte des Direktoriums des ausländischen Tochterunternehmens muß mit „normalerweise“ in Kanada wohnenden Kanadiern besetzt sein.
3. Ausländische Banken können Vertretungen einrichten, die aber beim Office of Inspector General of Banks registriert werden müssen.
4. Die Gesamtaktiva aller Niederlassungen ausländischer Banken in Kanada dürfen eine Höchstgrenze von acht Prozent der Gesamtaktiva aller rein kanadischen Banken nicht überschreiten.
5. Ausländische Niederlassungen haben kein Recht auf Anteilsbesitz außerhalb des Bankenbereichs.